

EINSAM UND ALLEIN

« Das Volkslied im Elsass », Joseph Lefftz, vol. 3, page 77

Ein - sam bin ich nicht al - lei - ne, Denn es schwebt ja süß und mild
Um mich her im Mon - den - schei - ne Dein ge - lieb - tes,
teu - res Bild, Dein ge - lieb - tes, teu - res Bild.

1) Einsam bin ich nicht alleine,
Denn es schwebt ja süß und mild
Um mich her im Mondenscheine
Dein geliebtes, teures Bild. (*bis*)

2) Was ich denke, was ich treibe,
Zwischen Freude, Lust und Schmerz,
Wo ich wandle, wo ich bleibe,
Ewig weilt bei dir mein Herz.

3) Unerreichbar wie die Sterne,
Wonneblinkend wir ihr Glanz,
Bist du nah und doch so ferne,
Füllest mir die Seele ganz.

4) Selig, wer in treuem Herzen
Seinen Kummer der Welt verschliesst
Und in seine Liebesschmerzen
Noch ein stilles Glück genießt.

5) Fließet, fließet, heisse Tränen,
Süßer Schmerz, den er mir gab !
Meine Wonne ist das Sehnen,
Meine Hoffnung ist das Grab.

6) Und mit innigem Verlangen
Wandle ich durch Blumenduft,
Suche dich, will dich empfangen
Und empfangen – kalte Luft.

7) Da durchbebt ein leises Flehen

Mir die bange, volle Brust,
Löst sich auf in wilden Tränen,
Bringt der Sehnsucht düstre Luft.

8) Klagt, ihr Töne ! Tönt ihr Saiten !
Ach, ich fühl's mit trübem Sinn,
Dass ich in den dunkeln Weiten
Einsam und alleine bin.

*Schlettstadt 1853,
Aus Webers «Preziosa», 1820.*

Collectage réalisé par Daniel Muringer pour l'OLCA
2015